

Die Komfortzone durchbrechen

25. August 2019 – Dave Ohnemus

Im achten Kapitel der Apostelgeschichte gibt es diese interessante Situation. Wir treffen hier auf Philippus. Philippus war einer der sieben Diakone, die zur Unterstützung der ersten Kirche in Jerusalem gewählt wurden. Eines Tages geschieht dann folgendes:

Apg 8,26 Philippus aber bekam von einem Engel des Herrn folgenden Auftrag: »Mach dich auf den Weg in Richtung Süden! Benutze die einsame Wüstenstraße, die von Jerusalem nach Gaza hinunterführt.«

Das ist ein seltsamer Auftrag an Philippus. Dieser Engel sagt: «Geh auf diese einsame Wüstenstrasse». Eine einsame Wüstenstrasse? Was bitte will ich dort? Die Strassen vor zweitausend Jahren waren nicht so befahren wie der Züri-Nordring. Da hatte man Glück überhaupt mal Jemand zu treffen. Und wenn dann eine Strasse den Namen «einsame Wüstenstrasse» bekommt, ist genug gesagt. Da geschieht nichts. Gar nichts. Nie. Und Philippus bekommt den Auftrag genau dorthin zu gehen.

Fällt dir auf, was Gott durch den Engel *nicht* gesagt hat? Er hat ihm nicht gesagt, was er dort tun soll. Er hat ihm nicht gesagt, was ihn dort erwarten wird. Er hat ihm nicht gesagt, wie lange diese Reise geht. Er hat ihm nicht gesagt, was er mitnehmen soll. Er hat ihm nicht gesagt, wo er schlafen und essen wird.

Heraus aus der Komfortzone

Die Komfortzone durchbrechen. Hat Gott dich schon einmal aus deiner Komfortzone herausgelockt?

Die Komfortzone ist der Bereich in deinem Leben, der dir bekannt und sicher ist. Ein kleiner gewohnter Kreis in deinem Leben. Dein eigenes Haus oder deine Wohnung. Deine Freunde und bekannte Menschen. Die Aktivitäten und Arbeiten, in denen du dich sicher fühlst und die du einigermaßen beherrscht. Es ist der Bereich in deinem Leben, der möglichst wenig unbekannte Faktoren hat. Dort weisst du, 'wiä dä Charrä läuft'.

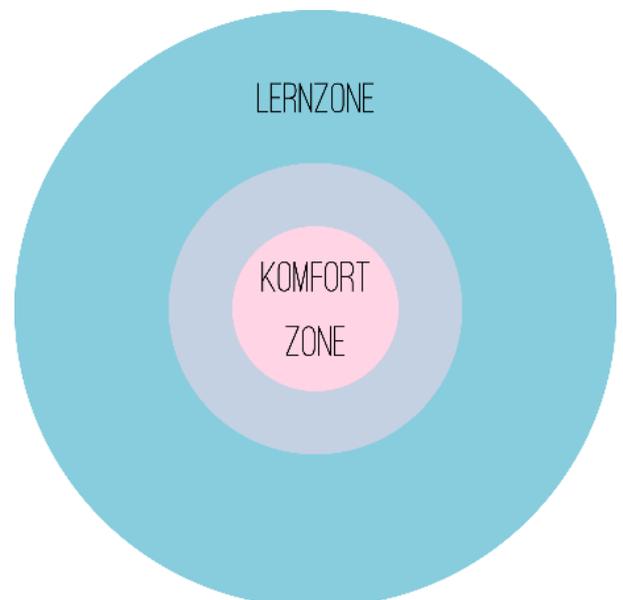
Dann gibt es diese Grenze rund um deine Komfortzone. Diese Grenze ist aber etwas schwammig. Gewisse Dinge fühlen sich schon etwas 'unangenehm' an und sind so



ein Komfortzonen-Grenzbereich. Für einige Menschen kann das zum Beispiel ein Telefonanruf mit einer unbekanntenen Person sein. Oder nur schon das Annehmen eines Anrufes auf dem Handy einer unbekanntenen Nummer. Je weiter wir dann die Grenze der eigenen Komfortzone verlassen, desto 'unbekannter' und etwas 'unangenehmer' fühlt es sich an. Da wäre beispielsweise ein Bewerbungsgespräch. Das würden viele Menschen als etwas ausserhalb ihrer Komfortzone betrachten. Oder der Besuch eines dir unbekanntenen Ortes. Zum Beispiel der Besuch eines Gottesdienstes in einer Moschee. Oder der Besuch eines Gottesdienstes in einer Kirche. Für viele ist das genauso ein Bereich ausserhalb ihrer Komfortzone. Ein Gespräch mit einer unbekanntenen Person auf der Strasse. Eine Kündigung. Der Start einer neuen Arbeitsstelle.

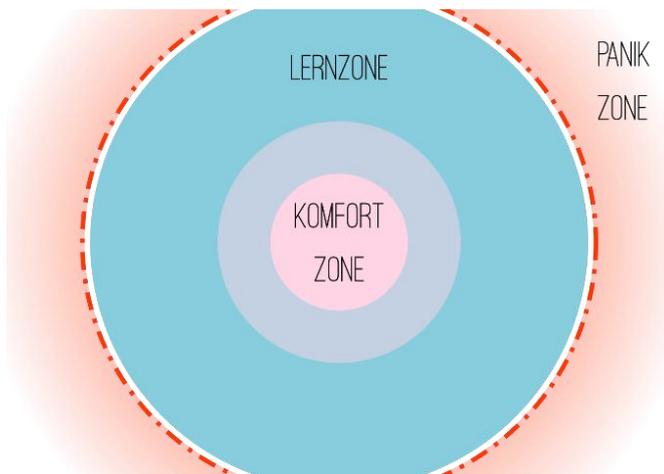
Diese Landschaft ausserhalb der Komfortzone ist mit vielen emotionalen Fragen verbunden. «Wie wird es kommen?». «Was wird wohl von mir erwartet?». «Muss ich irgendwas sagen oder tun, das mir unbekannt oder unangenehm ist?». Es gibt ein paar wenige Menschen, die lieben zwar dieses Abenteuer-Feeling ausserhalb der Komfortzone. Die meisten Menschen bewegen sich aber am liebsten innerhalb des Kreises.

Wie geht es dir dabei? Mir geht es dabei wie den meisten Menschen und ich habe das Leben ausserhalb der Komfortzone nicht sehr gerne. Aber genau dieser blaue Bereich ist für unser Leben so wichtig. Man sagt so schön, dass Veränderung im Leben oft nur ausserhalb der eigenen Komfortzone geschieht. Ich bin froh, dass ich immer mal wieder aus meiner Komfortzone gelockt werde.



Viele wirklich schöne Erlebnisse sind nur entstanden, weil ich mich aus meiner eigenen Komfortzone in diese

Lernzone herausgewagt habe. Wenn wir den Kreis noch etwas erweitern, kommt dann noch die Panikzone. Diese Grenze überschreiten wir normalerweise nicht freiwillig und das ist auch gut so.



Keine Angst, Gott schubst dich nicht in die Panikzone. Aber Gott ist Meister darin, dich aus deiner Komfortzone zu locken. Er tut das in den verschiedensten Bereichen deines Lebens. Vielleicht sagt er dir: «Sprich mit dieser Person, über der du so einen Groll hegst und sage ihr etwas Wertschätzendes». Vielleicht sagt er dir: «Du hast eine Begabung und ich möchte, dass du sie noch mehr für mich einsetzt.»

Heute wagen sich mit der Taufe zwei Personen wahrscheinlich auch ein wenig aus ihrer Komfortzone. Ich erinnere mich an meine eigene Taufe und das brauchte schon etwas Mut.

Vieles in meinem Leben ist ausserhalb meiner Komfortzone entstanden. Meine Frau zum Beispiel :-D Ich war immer so ein etwas passiver Mensch. Ich habe selten die Initiative ergriffen. Ich war eher scheu. Und als ich Sarah kennenlernte, lockte mich Gott ziemlich stark auf diesen unsicheren Boden ausserhalb meiner Komfortzone. Ich musste ihr irgendwann sagen, dass ich etwas für sie empfinde (denn sie tat das umgekehrt nicht und ich hätte wahrscheinlich ewig auf ihre Initiative warten können :-D). Ich sagte ihr also etwas verklemmt, dass ich etwas für sie empfinde. Natürlich mit dem Risiko einen Korb zu kassieren. Ich musste dann irgendwann die Initiative ergreifen und mich verloben. Ich habe noch so richtig traditionell bei ihrem Vater angeklopft und um den Segen gebeten. Und ich weiss noch gut, wie nervös ich vor der Tür stand. Definitiv kilometerweit ausserhalb meiner Komfortzone.

Wäre ich die ganze Zeit innerhalb meines kleinen komfortablen Kreises geblieben, wäre Sarah jetzt wahrscheinlich nicht meine Frau.

Was meine Gaben angeht, hat Gott mich enorm aus meiner Komfortzone gelockt. Vieles das ich heute mache, hätte ich mir vor 15 Jahren niemals zugetraut. Ich stand nie gern vor Menschen. Ich war kein geborener Leiter. Es waren viele kleine Schritte und Aufträge von Gott, zu denen ich «Ja» sagte, obwohl sie ausserhalb meiner Komfortzone lagen.

Viele Erlebnisse entstanden ausserhalb meiner Komfortzone. Da war einmal die Anfrage, ob ich die Predigt bei der Einweihung des neuen Feuerwehrzentrums hier in Amriswil übernehme. Das brauche für mich wirklich Mut «Ja» zu sagen. Es war ausserhalb meines bekannten Kreises. «Was denken wohl die Leute?». «Wer ist alles dort?». «Was, wenn es in die Hose geht?». Und dann war es einfach ein schönes Erlebnis.

Am vergangenen Wochenende durfte ich eine Trauung im Tessin durchführen. Ich kannte nur das Brautpaar und sonst niemand und wir verbrachten zwei Nächte mit der ganzen Familie in einem kleinen Tessiner-Dorf. Hätte ich mich nicht etwas auf «unbekanntem Boden» gewagt, wäre dieses schöne Wochenende und die neuen Kontakte nie entstanden.

So. Ich denke du siehst den Punkt. Vieles neues im Leben entsteht ausserhalb deiner Komfortzone. Und Gott ruft dich immer wieder aus deinem kleinen, sicheren, bekannten Kreis heraus. Er ruft dich.

Zurück zu Philippus. Gott ruft ihn auf diese einsame Wüstenstrasse, ohne weitere Anweisungen. Er ruft ihn ins Unbekannte. Und Philippus?

27a Philippus machte sich auf den Weg.

Ich glaube im Reich Gottes würde viel mehr geschehen, wenn wir Philippus etwas ähnlicher sind. Wenn wir nicht alles hundertmal hinterfragen. Wenn wir die unbekanntesten Faktoren aushalten und uns immer mal wieder in den Bereich ausserhalb unserer Komfortzone wagen.

Denn was jetzt geschieht, geschieht nur, weil Philippus sein mutiges «Ja» zu Gottes Auftrag gab:

27b Und als er diese Straße entlangging, kam dort in seinem Reisewagen ein Äthiopier gefahren, ein Eunuch. Es handelte sich um einen hohen Würdenträger, den Finanzminister der Kandake, der äthiopischen Königin. Der Mann war in Jerusalem gewesen, um 'den Gott Israels' anzubeten, 28 und befand sich jetzt auf der Rückreise. Er saß in seinem Wagen und las im Buch des Propheten Jesaja.

Der Heilige Geist spricht dann nochmals zu Philippus und gibt ihm den Auftrag mit diesem Reisewagen mitzulaufen. Danach sagt Gott nichts mehr – aber Philippus ist ja nicht blöd und weiss, was er zu tun hat ☺ Er spricht mit diesem Äthiopier. Sie lesen miteinander dieses biblische Buch Jesaja. Und da geschieht etwas zwischen den Zeilen. Etwas, das göttlich eingefädelt war.

Ein ewiger Name

Dieser Eunuch war kein Jude. Er war ein Fremder. Er war zwar in Jerusalem, um Gott anzubeten, aber als fremder Eunuch durfte er weder in den Tempel (an den Ort, wo man Gott begegnete), noch an Gottesdiensten teilnehmen. Er wurde ausgeschlossen von Gottes Kirche.

Die Kirche hat das leider oft gemacht. Sie hat Menschen, die nicht so richtig ins 'christliche Bild' passen, von Gottes Gegenwart ausgeschlossen. Das ist ein grosser Fehler. Das Bild, in das man passen muss, um direkt in Gottes Gegenwart steuern zu dürfen beschreibt die Bibel sehr klar. Jesus sagt: «Ich bin nicht gekommen, um die Gerechten zu rufen, sondern Sünder – nicht die Gesunden brauchen einen Arzt, sondern die Kranken».

Gottes Einladung in seine Nähe ist weit offen. Manchmal denken wir, dass sich Menschen zuerst verändern müssen. Das ist ein Fehler. Veränderung geschieht erst, wenn Menschen sich nahe bei Gottes Herz finden. Heilung geschieht erst, wenn wir in der Nähe des Arztes sind.

Jetzt lesen die beiden (der Eunuch & Philippus) dieses biblische Buch Jesaja. Er befand sich bereits im Kapitel 53 und ein wenig später kommen sie zu Kapitel 56.

Da geschieht es! Plötzlich findet sich der Äthiopier selbst auf den Seiten der Bibel (Ausschnitte aus Jesaja 56,4-7):

«Den Fremden, ja den Eunuchen, die sich mir zuwenden, werde ich in meinem Haus ein Denkmal und einen Namen geben. Ein Name, der besser ist, als Söhne und Töchter. Ein ewiger Name, der niemals vergehen wird... und ich will sie zur Freude leiten, in meiner Gegenwart und mein Haus soll offen sein für alle Völker.»

Wow! Das traf ins Herz. Philippus erzählt dann dem Eunuchen von dieser guten Botschaft. Von dieser Gnade, dass Gott die Ausgestossen liebt, dass Gott einen Fremden, auf einer einsamen Wüstenstrasse

sieht, sucht, liebt und rettet. Dass er ihm einen ewigen Namen gibt.

Das ist genauso war für dich. Heute. Hier. Gott setzt Hebel in Bewegung, um dich zu suchen, zu finden und zu lieben. Er will, dass diese Gute Nachricht in dein Herz komme. «Ich gebe dir einen Namen, besser als Söhne und Töchter». «Ein ewiger Name». «Ich will dich zur Freude leiten – ich habe meine Türen offen für dich».

Wir brauchen mehr Philippusse

Aber es braucht auch Philippusse, die sich ausserhalb ihrer Komfortzone begeben. Die ein «Ja» zu den vielen kleinen Aufträgen hat, die Gott ihnen im Alltag gibt. Solche, die mit dem Reisewagen einer fremden Person mitlaufen. Solche, die sich von Gott gebrauchen lassen, um gute Neuigkeiten zu unscheinbaren Menschen zu tragen.

Was jetzt noch geschieht ist ein guter Übergang in den Rest des heutigen Tages (Taufgottesdienst):

36 Als sie nun, 'ins Gespräch vertieft,' die Straße entlangfuhren, kamen sie an einer Wasserstelle vorbei. »Hier ist Wasser!«, rief der Äthiopier. »Spricht etwas dagegen, dass ich getauft werde?« 38 Und er befahl, den Wagen anzuhalten. Beide, Philippus und der Äthiopier, stiegen ins Wasser, und Philippus taufte den Mann.

Wow!!

39 Als sie wieder aus dem Wasser stiegen, wurde Philippus plötzlich vom Geist des Herrn ergriffen und an einen anderen Ort versetzt, und der Äthiopier sah ihn nicht mehr. Trotzdem erfüllte ihn eine tiefe Freude, als er nun seine Reise fortsetzte.

Manchmal ist Gott einfach sehr unkompliziert. Ich finde das schön. Dieser Eunuch brauchte keine weitere Taufvorbereitung. Er hat das «Ja» von Gott für ihn gehört, dass «Ja», das sagt: «Ich finde dich! Sogar auf einer einsamen Wüstenstrasse». ...und seine Antwort war die Taufe. Ich leg MEIN Leben ab, und ich stehe auf in einem NEUEN Leben.

Die Überlieferung der Kirchengeschichte glaubt, dass durch diesen Eunuchen die spätere äthiopischen Kirche ins Leben gerufen wurden.

«Spricht etwas dagegen, dass ich getauft werde?» - das ist eigentlich eine gute Frage ☺ Vielleicht gibt es Leute heute hier, die sich in diesem Moment dieselbe Frage stellen. ...und? Spricht etwas dagegen?

(Weitere Informationen zur Taufe in der Chrischona Amriswil sind unter chrischona-amriswil.ch/portfolios/mich-taufen-lassen/)